

Rüdiger Krause (Hrsg.) · Neue Forschungen zum frühkeltischen Fürstensitz auf dem Ipf



Frankfurter Archäologische Schriften

herausgegeben von

Hans-Markus von Kaenel, Rüdiger Krause, Jan-Waalke Meyer und Wulf Raeck

24

Ipf-Forschungen 1



Verlag Dr. Rudolf Habelt GmbH · Bonn 2014

Neue Forschungen zum frühkeltischen Fürstensitz auf dem Ipf

herausgegeben von
Rüdiger Krause



Verlag Dr. Rudolf Habelt GmbH · Bonn 2014

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Sparkassenstiftung Ostalbkreis in Aalen



Umschlag: Vorderseite oben: Luftbild Ipf vom 06.11.2005 (Foto Dr. h.c. Otto Braasch). – Vorderseite unten: Digitales Geländemodell (DGM). DFG-Projekt der Goethe-Universität Frankfurt (Umsetzung ArcTron 3D, Altenthann). – Rückseite: Vogelkopffibel der Frühlatènezeit vom Ipf, Schnitt 5, gefunden 2008 (Foto R. Krause).

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.
Detailliertere bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2014 by Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzung,
Mikroverfilmung und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Benjamin Richter
Druck: Beltz Bad Langensalza GmbH

ISBN 978-3-7749-3899-1

Zum Namen des Berges Ipf

Jost Gippert

Der heutigen *communis opinio* zufolge¹ reflektiert der Name des Berges Ipf den auf der *Tabula Peutingeriana* zu findenden Eintrag *Opie* für eine Station an der Römerstraße zwischen Augsburg (*Augusta Vindelic(or)um*)² und Regensburg (*Regino*). Im Folgenden seien Prämissen und Implikationen dieser Deutung einer kritischen Sichtung unterzogen.

1 Die geographische Grundlage

Die etymologische Verknüpfung des Namens *Ipf* mit dem des Kastells *Opie* steht und fällt mit der geographischen Identifikation des Karteneintrags in der Mitte des dritten Segments der *Tabula*, der (als *hapax legomenon*)

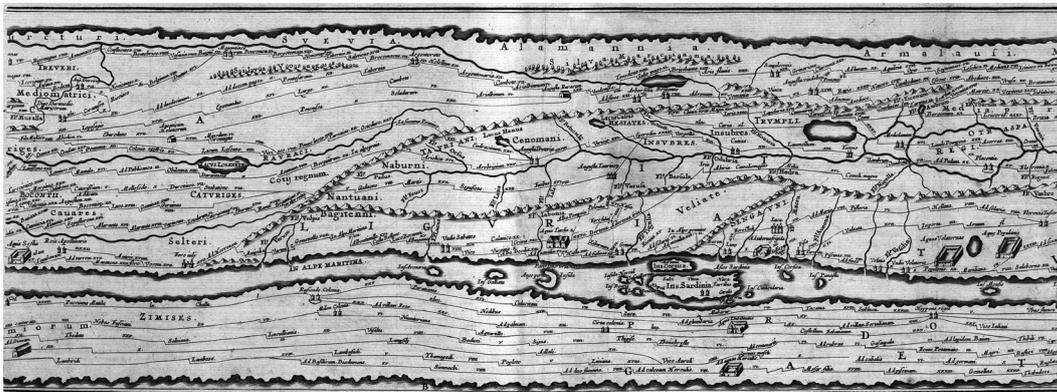


Abb. 1. Tabula Peutingeriana, Segment II-III, Ausschnitt (Kupferstich von M. Welsler, aus der Erstausgabe 1598).

- 1 S. z.B. Reinecke 1924, 47 s.v. „Opia“; Pokorny 1940, 90; Rasch 2005, 78 (wo der Eintrag „Opis“ lautet, s. dazu unten Anm. 19) und 183 (wo die *Tabula Peutingeriana* unter „Opia“ mit „Opie“ zitiert wird); Planck/Aßkamp 2005, 49.
- 2 Die Schreibung auf der *Tabula* deutet eher auf *Vindelicum* hin (*uindelicu*, s. Abb. 2 und 3; so auch im *Itinerarium Antonini* in der Münchner Handschrift Clm 10291, fol. 29r, s. Abb. 4; vgl. auch Cuntz 1929 / 1990, 36 u.ö.). Die üblichere Namensform *Augusta Vindelicorum* zeigt demgegenüber z.B. die lateinische Ausgabe des *Liber Geographiae* von Claudius Ptolemaeus bei Sylvanus 1511 (Lib. II, cap. XIII: S. 20; Lib. VIII, cap. II: S. 57; *Quinta Europae Tabula*: S. 68; s. Abb. 5); der griechische Text hat hierfür Αὐγούστα Οὐενδελικῶν (Nobbe 1843, 126) bzw. Οὐίνδελικῶν (Müller 1883: II, 13, 4, 6) / Οὐῖνδελικῶν (Nobbe 1845, 203). – Die Wiedergabe in der Form „Augusta Vindelicu“ bei Freutsmiedl (2005, 74 u.ö.) ist inkorrekt und irreführend, da sie die Nasalsuspension am Wortende ignoriert (vgl. Müller 1887, 117 zu den Schreibungsgeplungenheiten der Tafel).

VINDELITIAE SITVS
Cap. XIII.

Væ magis septentrionalia sunt Vindelitia tenet RHVNICATAE sub his LEVNI & CONSVANAE post BENNIAVNI post BRHEVNI & iuxta Lyciam flu. LYCATHI

ciuitates autem circa Danubium heæ

Artobriga	32 $\frac{1}{2}$	48 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{3}$
Beodurum	34 $\frac{1}{2}$	48 $\frac{1}{2}$
Sub his autem		
Augusta uindelicorum	32	47 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{4}$
Carthodunum	34	48 $\frac{1}{6}$
Abudiacum	33 $\frac{1}{2}$	47 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$
Cambodunum	32 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{6}$	47 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$
Medullum	35 $\frac{1}{2}$	47 $\frac{1}{4}$
Inutrium	32 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{6}$	47 $\frac{1}{4}$

Rhetia
Brigantium max. di. h3 horaz. 16. & distat ab Alex. uersus occasu 3 hor. 2. gr. 29 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ 47 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$

Vindeliæ
Augusta uindelicorum max. di. h3 horaz. 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{2}$ & distat ab Alexandria uersus occasum hora. 1 $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{3}$ in gradibus 32 47 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{4}$

Noricorum
Arudata maximam diem habet horarum. 16. & distat ab Alexandria uersus occasum hora. 1 $\frac{1}{3}$ in gradibus 35 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ 48 $\frac{1}{4}$

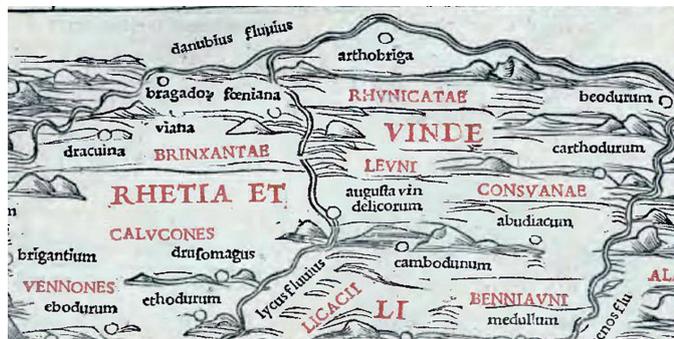


Abb. 5. Augusta Vindelicorum in der Geographia des Claudius Ptolemaios (lateinische Ausgabe von 1511).

den einzigen Beleg des antiken Ortsnamens darstellt. Wie aus Abb. 1 und 2 ersichtlich, befindet sich *Opie* (genauer wohl *Opie* mit Diakritikum, s. Abb. 3) hier an einer Straße, die durchweg südlich eines eindeutig mit der Donau zu identifizierenden Flusses verläuft, während der Ipf bekanntlich gute 40 km nördlich der Donau liegt.

Die Frage, inwieweit der Peutingerschen Tafel im Hinblick auf den Verlauf der Straße zu trauen oder misstrauen ist, hat vor allem in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einer intensiven wissenschaftlichen Auseinandersetzung geführt, in deren Verlauf recht unterschiedliche Identifikationsvorschläge für die entlang der Straße verzeichneten Namen, gerade auch für *Opie*, publiziert wurden. Der früheste Versuch einer Deutung findet sich wohl bei Philipp Clüver (1616, Abschn. V, 18-19), der die Namen aus der *Tabula Peutingeriana* (inkl. *Opie*) mit denen des *Itinerarium Antonini* kontrastierte, wobei sich beide Werke allerdings nur bei den Ortsnamen in der unmittelbaren Nähe Regensburgs überschneiden;³ Clüver beschränkte sich dabei auf die Identifikation einiger, weniger Einträge, wozu *Opie* nicht zählt. Dementsprechend fehlt der Eintrag auch auf der demselben Werk beigelegten Karte, die die (gewissermaßen verkürzte) Straße am südlichen Ufer der Donau entlangführt (s. Abb. 6).

Die der Darstellung in der *Tabula Peutingeriana* entsprechende Lokalisierung der Straße entlang des südlichen Donaufufers wurde dann im wesentlichen von Konrad Mannert weiter propagiert, der in seinem 1792 in erster Auflage erschienenen Werk "Germania, Rhaetia, Noricum, Pannonia, nach den Begriffen der Griechen und Römer" *Opie* an die Mündung der Mindel, also in die Nähe von Gundremmingen verlegte.⁴ In der zweiten

3 S. dazu weiter unten Anm. 17.

4 Mannert 1792, 705: „Opie, 7 Mill. Bey Grundremingen, am Einfluß der Mindel“; vgl. auch Pfister 1803, 42 (ohne Erwähnung von Opie). Entsprechend auch Mannert 1807, 72: „Opie, 7 Mill. weiter, südlich von der Mündung der Mündel“.



Abb. 6. Karte aus Clüver 1616, Abschn. V (Ausschnitt).

Ausgabe desselben Werks (1820, 617) suchte Mannert *Opie* dann einige Kilometer weiter flussabwärts, nämlich „der Stadt Dillingen gegenüber am rechten Ufer der Donau“; ein Vorschlag, der in den Folgejahren weitere Verbreitung erhielt,⁵ insbesondere über das onomastische Standardwerk des 19. Jahrhunderts von Ernst Förstemann.⁶ Auch weiter flussaufwärts am Donauufer gelegene Ortschaften wurden mit *Opie* identifiziert, nämlich Günzburg⁷ sowie das nahe bei Gundremmingen gelegene Offingen;⁸ im letzteren Fall wurde insbesondere mit der Namensähnlichkeit argumentiert (s. dazu weiter unten). Eine Lokalisierung von *Opie* an der Donau ist letztlich auch in der Versdichtung „Theodo“ von Josef Sutner impliziert, die die Auseinandersetzungen zwischen germanischen Stämmen und Römern thematisiert:⁹

*Mit Ungeduld harret des Geisals, des Führers der Winden, der Herzog;
Denn täglich entleert sich mehr die bevölkerte Stadt von dem Reichthum
Geflüchteter Schätze: auch kommen von Opia und von Clarenna
Bewaffnete Schiffe den Ister herab mit Getreid und mit Schlachtvieh...*

Am weitesten nach Südosten verlagert erscheint *Opie* dann bei Vinzenz von Pallhausen, der bei seinem Versuch, „mit Bestimmung einer bisher unbekanntten Straße den Anfang“ zu machen, *Opie* mit „Ompach, Oberompach ein Dorf“ identifizierte; damit dürfte das rund 20 km östlich von Augsburg bei Odelzhausen liegende heutige Oberumbach gemeint sein.¹⁰

5 S. z.B. Oken 1825, 863; Denkmale 1832, 224.

6 Förstemann 1859, 1106 / 1872, 1176. Anders dann in der dritten Auflage des Werks, s. dazu weiter unten Anm. 17.

7 Jaumann 1824, 324-325. Der Autor widersetzt sich der bereits zuvor postulierten Identifikation von Günzburg mit dem spätantiken *Guntia* nicht, sondern nimmt an, dass *Opie* der Name „für spätere Zeit“ gewesen sei.

8 Prugger 1823, 70; die Deutung wurde jüngst bei Freutsmiedl 2005, 192 wieder vorgebracht, jedoch ohne Verweis auf Prugger.

9 Sutner 1823, 94. Die der Ausgabe beigegebenen „Historische Anmerkungen: Vindelizien, oder das zweite Rhätien“ (ib., 152-162) geben demgegenüber einen korrekten Überblick über die zur gegebenen Zeit kursierenden Deutungsvorschläge (s. dazu weiter unten); so ib. 158: „Opia oder Opie, nach Mannert bei Gundremmingen an der Donau beim Einflusse der Mindel; nach Pallhausen das Dorf Oberompach; nach A. Buchner die Stadt Bopfingen“.

10 Pallhausen 1807, 567. Oberompach gehörte nach Buchner 1849, 10 zum Landgericht Friedberg (ca. 15 km östlich von Augsburg); Buchner 1834: II., 43 erwähnt „Ompach bei Odelzhausen“.

Die Annahme einer weit nach Norden über die Donau hinausgehenden Lokalisierung der Römerstraße von Augsburg nach Regensburg in der *Tabula Peutingeriana* dürfte demgegenüber erstmalig von Lorenz Westenrieder publiziert worden sein, der ausdrücklich feststellte, „daß viele Standorte, welche man bisher an das rechte, oder dießseitige Ufer gesetzt hat, jenseits, und zwar an den Pfalranken fest zu setzen seyen“. Auch wenn „die Ortschaften ..., welche man bisher an das Ufer der Donau verlegt hat, ... noch häufig im Dunkeln“ lägen – dies gilt auch für das im Kontext genannte *Opie* –, forderte Westenrieder also eine Verknüpfung mit den Überresten des nördlich der Donau gelegenen Limes.¹¹ Die Erstautorenschaft für die Identifikation von *Opie* mit Bopfingen und dem Ipf kann dann Joseph von Stichaner für sich beanspruchen, der 1813¹² schrieb: „... die Straße ... berührt nach achtzehn römischen Meilen den Ort *Opie*, worin jederman leicht die ... Stadt *Bopfingen* mit ihrem Beschützer, dem hohen *Ipf*, wieder erkennen wird.“¹³ Stichaners Lokalisierung fand in den Folgejahren mehr und mehr Zuspruch, insbesondere durch die Werke Johann Nepomuck von Raisers¹⁴ und Andreas Buchners,¹⁵ und hat sich inzwischen, zumindest was *Opie* angeht,¹⁶ weitgehend durchgesetzt.¹⁷

11 Westenrieder 1784, 181.

12 Die zwei Abhandlungen unter dem Titel „Sammlung römischer Denkmäler in Baiern“ von Stichaner aus dem Jahre 1808 enthalten noch nichts zu *Opie*.

13 Stichaner 1813, 63, wörtlich wiederholt bei Raiser 1830b, 219: „den Ort *Opia*, worin Jedermann leicht die ... Stadt *Bopfingen* mit ihrem Beschützer, dem hohen *Ipf*, wieder erkennen wird.“ – Bei Leichtlen 1825, 38-39 wird Reisach (1803, 398-399 Fn. *) als Urheber der nördlichen Route reklamiert, die von Leichtlen wiedergegebenen Zitate stammen aber aus Stichaner 1813 („In *Bopfingen* wird Niemand das alte *Opie* verkennen: dies ist aber der einzig feste Ort im Ries; denn ob Reisach [recte: Stichaner] von hier bis *Medianae* das Rechte getroffen, steht dahin“: ib., 42). Leichtlen selbst gesteht Stichaner nur zu, „die trockene Namensliste von Reisach zu einer angenehmen Lektüre erweitert“ zu haben (ib. 44). Bei Reisach (a.a.O.) gehört *Opie* nicht zu den Namen der *Tabula*, die behandelt werden; der Autor nimmt zudem eindeutig einen Straßenverlauf entlang der Donau an. Leichtlen bezieht sich gleichwohl ausdrücklich auf die o.g. Fußnote von Reisach, indem er festhält, „dass er seine Meinung blos in einer Anmerkung, und gleichsam im Vorbeigehen ausgesprochen“ und „seinen ganzen Straßenzug nur im Allgemeinen festgestellt“ habe. Unangemessen ist auch die Feststellung (ib., 47), „immerhin darf man dem Erstern [Stichaner] das Zeugnis nicht versagen, dass er dazu beigetragen habe, die Andeutungen des Letztern [Reisach] fester zu begründen“. Vgl. dazu auch Raiser 1831, 11 Anm. 22; Denkmale 1832, 224 und Stichaner 1834, 18 und 20-21.

14 S. u.a. Raiser 1820, 13 („*Opie* (*Bopfingen*)“); Raiser 1830, 20 Anm. 26 und 101 (Beilage II); 1830b, 219; 1831, 68 („auf dem hohen *Ipf* bei *Popfingen* am *Rieß*“; ib.: „Den Römer-Ort *Opie* selbst bildeten die beiden kegelförmig gestalteten hohen Berge am *Rieß* der hohe *Nipf*, oder *Ipf* nördlich, und der steile *Flochberg* südlich, zwischen welchen itzt das ehemalige kleine Reichs-Städtchen *Popfingen* (gewöhnlich *Bopfingen* geschrieben) liegt“; ähnlich auch ib. 49: „*Opie* (bei *Popfingen*)“). Vgl. auch Denkmale 1832, 261-262. – Raiser ist bei Buzás / Junginger (1971, 181) irrig für die Günzburg-Deutung beansprucht, zitiert selbst aber nur Jaumann (s.o.) hierzu (1831, 68, Fn. 167).

15 S. u.a. Buchner 1821: 2., 12-13 und 97 („*Bopfinger Nipf*“, „am *Nipfe*“, s. dazu weiter unten; zuvor in Buchner 1821: 1., 22 noch: „das *Castell Opie* ... vertheidigte den Uebergang über die *Wernitz* in der Gegend von *Willburgstetten*“); Buchner 1832-1834: I., 53 („*Opie*, *Bopfingen*“) und 1832, 238-239. Im Weiteren dann Reichard 1822, 369-370 („*Opie* (im Nomin. *Opia*), die uralte Stadt *Bopfingen*, mit ihrem anmuthigen *Ipf*, wozu sich Alles vereinigt, was zur Bestimmung eines Ortes gehört“; explizit aus Buchner übernommen); Prugger 1823, 105; Leichtlen 1825, 38-39, 42 sowie ausführlicher 172-175 (in der Gesamtliste ib. 207 dann „*Opie*, B[erg] *Ipf*“, aber auch „*Opie*, St[adt] *opfingen*“ [sic, B fehlt durch Druckfehler]); Rettberg 1846, 58-59; Forbiger 1848, 427 Note * („*Bopfingen* am Fusse des *Ipfberges*“); Paulus 1866, 33; Mommsen in CIL III, 1873, 740; Holder 1904, 862 („*Opia* O[rt] in *Raetien*, j[etzt] *Bopfingen*“); heute z.B. Schwarzmeier / Fenske / Sangmeister 2001, 156.

16 Andere Deutungen Stichaners sind inzwischen aufgegeben worden; so z.B. die Gleichsetzung von *Aquileia* mit Aalen, die sich noch bei Buchner 1832, 238-239 („*Aquileia* aber ist schon seit den ältesten Zeiten immer für Aalen und *Opie* für *Bopfingen* gehalten worden“; der ib. gegebene Hinweis auf Zapf 1773 betrifft allerdings nicht *Opie* und *Bopfingen*, sondern allein Aalen und dessen römische Vergangenheit), Bacmeister 1867, 63 sowie (mit Fragezeichen) bei Mommsen in CIL III, 1873, 740 findet.

17 So dann auch in der 3. Auflage von Förstemanns Namenbuch (1916, 442 s.v. *Opia*): „Nach *Württemberg* [sic!] am fuss des *Ipf*: *Opis*“. – Buzás / Junginger (1971, 181) verzeichnen nach wie vor vier Deutungen (*Günzburg*, nach Jaumann und Raiser [s. dazu bereits Anm. 14]; *Dillingen*, nach Mannert; *Bopfingen*, nach Ohlenschlager [1904] und Stichaner; und *Oberdorf*, nach Vollmer). Letztere (Vollmer 1915, 218) kann als Variante der *Bopfinger* Deutung angesehen werden, da in *Oberdorf* die eigentliche Lokalisierung des römischen Kastells am *Ipf* liegt, vgl. Hertlein 1912, 65 („*Kastell Opie-Oberdorf* bei *Bopfingen*“, s. Abb. 7), Reinecke 1924, 37 („*Opia* = *Ipf* und *Oberdorf* bei *Bopfingen*“), Bittel 1983, 21 („das römische Lager mit *Vicus* bei *Oberdorf-Bopfingen*“), Heiligmann 1990, 112 („Das *Kastell Oberdorf*, »*Opia*«, *Gemeinde Bopfingen*“) sowie Planck/Aßkamp 2005, 48 mit dem Eintrag „*Bopfingen-Oberdorf/Ipf*“. – Die fehlende Übereinstimmung der Straße in der *Tabula Peutingeriana* mit dem *Itinerarium Antonini* wird heute folgerichtig damit erklärt, dass letzteres eine andere – kürzere – Route von Augsburg nach Regensburg beschreibt, die tatsächlich die Donau entlang führte (fol. 29r in der Münchener Handschrift Clm 10291, s. Abb. 4; S. 250, 1-5 in der Ausgabe Wesseling 1735; S. 36 in der Ausgabe Cuntz 1929 / 1990); vgl. z.B. die Darstellung auf Karte 2 (*Raetien*) zu Rathmann 2003 sowie die ausführliche Diskussion des *Itinerariums* in Bauer 2007, 72-79.

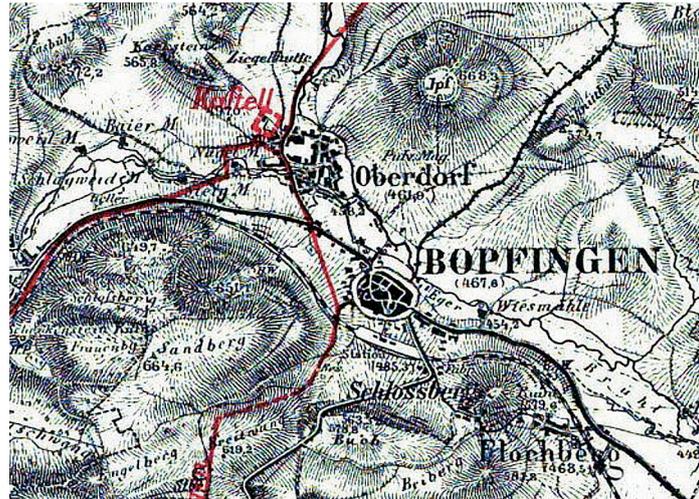


Abb. 7. Lage des Kastells nach Hertlein 1912, Taf. III.

2 Ipf, Bopfingen und Opie

Die heute kaum mehr bestrittene Gleichsetzung des Eintrags *Opie* in der *Tabula Peutingeriana* mit dem römischen Kastell am Berg *Ipf* stützt sich nicht nur auf archäologische Erwägungen, sondern, auch wenn dies in der Literatur nur selten explizit begründet wird, auch auf die Ähnlichkeit der beiden Namen. Die Annahme, dass der deutsche Name *Ipf* die römische Namensform *Opie* fortsetzt, bedarf gleichwohl jedoch einer kritischen Überprüfung. Zunächst ist festzuhalten, dass das *Opie* der Tafel, in dieser graphischen Gestalt, wohl keinen lateinischen Nominativ Singular darstellen kann, sondern nur den Genitiv / Dativ Singular oder den Nominativ Plural eines femininen *ā*-Stamms **Opia*,¹⁸ quasi **Opiae*, oder aber den Ablativ Singular eines (ebenfalls vorzugsweise femininen) *ē*-Stamms **Opīēs*, quasi **Opīē*.¹⁹ Angesichts der Tatsache, dass in der Peutingerschen Tafel auch sonst viele Einträge im Ablativ (als dem Kasus für Lokalangaben) gehalten sind (vgl. z. B. *Regino* = Regensburg),²⁰ hätte die letztere Annahme eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich. Die Schreibung mit Diakritikum (*ē*) ist im Mittelalter jedoch meist für offenes *e* üblich gewesen, was dann eher auf die Form **Opiae* weisen würde; man vgl. in diesem Zusammenhang den Namen des nächst benachbarten Ortes auf der Tafel, *Septemiaci*, der ebenfalls einen Genitiv Singular oder Nominativ Plural darstellt.²¹

Unabhängig davon, welche der Annahmen man bevorzugt (dies ist primär für die Herleitung des Namens *Opie* selbst relevant, s. dazu weiter unten), setzt die mutmaßliche Weiterentwicklung zu *Ipf* folgende Schritte voraus: Auszugehen ist von einer lateinischen Form **opī*V mit nicht-silbischem *i* (*i*) vor folgendem Vokal (V). Bei der Übernahme durch Sprecher eines oberdeutschen Dialekts²² hätte diese Namensform zunächst eine Erhöhung des anlautenden *o-* vor dem *i* (*i*) der Folgesilbe zu *u-* durchgemacht; zu vergleichen wäre

18 Diese Form findet sich vielfach als Lemmaform in Indizes und Registern der genannten Werke angesetzt; vgl. z.B. Reinecke 1924, 37 mit dem Eintrag „Opia“ oder Buzás /Junginger 1971, 181 mit „Opie (Opia)“.

19 Wie man zu *Opie* einen Nominativ „Opis“ ansetzen kann (so bei Bacmeister 1867, 64; vgl. auch Förstemann 1916, 442 [s.o. Anm. 17], „Opis/Opie“ bei Bittel 1983, 21 sowie den Eintrag „Opis“ bei Rasch 2005, 78), sehe ich nicht.

20 Auf der Peutingerschen Tafel vermutlich der *Ablativus separativus* nach (zu ergänzendem) *a, ab* als Angabe des Ausgangspunkts der jeweiligen Entfernungsangabe („von ... XXX Meilen bis zur folgenden Station“); vgl. Bittel 1983, 17.

21 Hertlein 1912, 72 und Francke 1939, 669 nehmen einen Lokativ an („Lokativ *Opie*“ zu einem „Nominativ *Opia*“!), was anachronistisch bleibt.

22 Ob die auf der Peutingerschen Tafel nördlich des hier interessierenden Gebiets verzeichneten *Armalausi* ein germanischer Stamm waren („Armlose“?), bleibt dahingestellt. Nur der Kuriosität halber sei auf das im *Sermo in martyrium sancti Bonifatii magnimartyris* Ephraems des Syrers auftretende griech. ἄρμαλαῦσις hingewiesen (196,13 in der Ausgabe Phrantzoles 1998; Gegenstand der Predigt ist der hl. Bonifatius der orthodoxen Kirche, am 19. Dezember gefeierter Märtyrer unter Diokletian), offenbar Bezeichnung eines Kleidungsstücks.

hierbei der Fall von dt. *Küche* < ahd. *cuchin*²³ < lat. *coquinā*.²⁴ Das dabei entstandene *u*- wäre in der Folgezeit seinerseits zu *ü*- umgelautet worden (wie eben in *Küche*). Die Folge von *p* und nicht-silbischem *i* dürfte wie geminiertes *-pp-* behandelt worden sein, das die reguläre Grundlage für ahd. *-pf-* im Inlaut darstellt; man vgl. dt. *schöpfen* < ahd. *scepfan* < **skapjan* gegenüber dt. *schaffen* < ahd. *scaffōn* < **skapōn*.²⁵ Das so entstandene **üpf-* müsste dann in mittelhochdeutscher Zeit im lokalen (oberdeutschen) Dialekt zu *Ip̄f* entrundet worden sein.²⁶

An dieser Stelle ist die Nebenform *Nipf(berg)* zu erwähnen, die zumindest seit dem 18. Jahrhundert gut bezeugt ist²⁷ und auch bei einigen der bereits oben erwähnten Autoren auftritt; so spricht Buchner in seinen „Reisen auf der Teufelsmauer“ vom „Bopfinger Nipf“,²⁸ bei Raiser wird dem „hohen Ip̄f“ verschiedentlich ein ebensolcher „Nipf“ gegenübergestellt,²⁹ und Adolf Bacmeister nimmt die Namensform sogar in eine Überschrift auf („*Aquileja, Opie, Raetia* – Aalen, Nipf, Rieß“).³⁰ Hierbei dürfte es sich allerdings um eine volkstüm-

23 Belegt in der Schreibung *chuhchinun* (Dat.Pl.) als Wiedergabe von lat. *coquinae* in der ahd. Benediktinerregel (38,8).

24 Im Ahd. galt ursprünglich eine harmonische Verteilung der Vokalhöhen: mittlere Vokale der ersten (Stamm-)Silbe mussten vor hohen Vokalen der Folgesilbe angehoben werden (*o* > *u*, *e* > *i*), umgekehrt wurden hohe Vokale der ersten Silbe vor mittleren und tiefen Vokalen der Folgesilbe abgesenkt (*u* > *o*, *i* > *e*); man vgl. z.B. ahd. *gold* „Gold“ < urgerm. **gulpa* gegenüber ahd. *guldin* „gülden“ < **gulpin*; für die betr. Regeln vgl. z.B. Braune 1967, 24-32 oder Kienle 1969, 22-23. Von den Namen in der Nachbarschaft von *Opie* auf der Peutingerschen Tafel ist in diesem Kontext der Eintrag *Ad Lunam* zu nennen, der den Fluss *Lone* oder *Lontel* bei *Lonsee* reflektieren dürfte (so zuerst bei Buchner 1821: 2., 92); s. dazu weiter unten.

25 Vgl. z.B. Braune 1967, 117-121.

26 Die Entwicklung ist bei Bacmeister 1867, 64 im Wesentlichen richtig erfasst, wobei mit althochdeutsch *mutti*, mittelhochdeutsch *mütte* < latein. *modius* „Scheffel“ auch ein adäquates Beispiel gewählt ist. – Nach Kienle 1969, 36 wird die „Entrundung“ von *ü* etc. „bereits im 12. Jh. in manchen Mundarten graphisch sichtbar, so im Bair[ischen], Ostfr[än]k[ischen] und Rip[uarischen],“ und „dringt im 13. und 14. Jh. auf alem[annisches] und ostm[ittel]d[eutsches] Gebiet vor“, womit das für uns in Frage kommende Areal erfasst ist.

27 Der älteste mir vorliegende Textbeleg stammt aus dem Jahre 1745 (Brvzen la Martiniere Sp. 809 s.v. *Eger*: „Er geht darauf an dem zu seiner Rechten liegenden hohen Nipf=Berge hin, an dem Berg=Schlosse Hochberg vorbeey...“; das spanische Original aus dem Jahr 1726 enthält nichts Vergleichbares). Weiter z.B. bei Baader 1775, 50 („... wenn es nicht längst weltkundig wäre, daß der Bopfinger Nipf der deutsche Helikon sey“); Ammann 1796, 58 u. 87 sowie in der Besprechung dazu in ALZ 1796, Sp. 716 („Nipfberg bey Bopfingen“); Fabri 1796, 25 s.v. *Oberdorf* („der Nipf“); Bode 1797, 125 („Nipfberg“). – „Ip̄f“ schreibt demgegenüber z.B. Schäblen 1785, 38-39 („Rauchpar giebt von dem Heidenthum in Schwaben, und besonders auch im Ries folgende Nachricht: ‘Die alten Bewohner des Rieses hatten unterschiedliche Aberglauben und Götzendienst, so daß fast ieder Strich Landes seinen besonderen Affen hatte. Auf dem Ip̄f bey Bopfingen, auf dem Heselberg, zu Forheim, Ehingen im Ries, hatten sie ihrem eigenen Gutdünken nach, ihre unterschiedlichen Götzen, Monstra, Caecodaemonen, und ist vermuthlich, daß man auf dem Ip̄f auch selbst nach Anzeige der Benennung, Iphsnem angebethet haben moege. ... zu Gerolfingen, gleichsam Caroli Villa, zu Wittelshofen, gleichsam Wittikinds Hofen, wie auch zu Bopfingen am Ip̄f, zu Kirchheim...“). Weiter z.B. Aretin 1803, 69, der s.v. *Bopfingen* auf die beiden parallel existierenden Benennungen hinweist („In diesem angenehmen Thale liegt die Stadt, welcher nördlich der hohe Berg Ip̄f entgegen steht. Dieser ist einer der höchsten Berge im Ries, und hat eine einem alten Vulkan ähnliche Oberfläche. Er ist auch auf der Michaelschen Charte von Schwaben und auf der Homannschen Charte in Oettingen unter dem Namen Nipf besonders angemerkt; auf der westlichen Seite umgiebt die Stadt ein anders Gebirg, der Breitwang genannt“; wörtlich zitiert bei Röder 1800, Sp. 334 s.v. *Bopfingen*; ib. Sp. 1002 nur „Ip̄f, hoher, vulkanähnlicher Berg, bei Bopfingen“). – Auf Kupferstichen und Landkarten findet sich die Schreibung „Nipff“ zuerst wohl 1656 („Landgericht-, Wildbann und Geleitsgrenzen der Reichsgrafschaft Oettingen im Jahre 1656“, Johann Wolfgang Dieterich), während „Der Ip̄f“ schon auf der „Landtaffel etlicher Goewen des Schwabenlands / darinn die newen Nammen aller Staetten / Flaecken / Doerffern / Waessern und Waelden / wie sie zu unsern zeiten genennt / auch wie die alten Nammen verendert und verteuscht / verzeichnet werden“ erscheint, die in der „Cosmographia“ von Sebastian Münster enthalten ist (mir vorliegend in den Ausgaben Munsterus 1588, 816-817 und 1628, 986-987; die Ausgaben zwischen 1545 und 1553 enthalten die Karte noch nicht) und die auf einen Kupferstich des Jahres 1543 zurückgehen dürfte (so Lindeman 1893, 183 und Kollm 1893, 232); entsprechend auch „Der Ip̄f“ auf der Karte Nr. 60 in der „Land-Tafel Deß Fränckischen Craÿses“ (Jung / Endter 1692, Tab. LX) und engl. „The Ip̄f“ in der Legende zu dem Kupferstich „A true delineation of the Swedish and Imperiall Campe neare Nordlingen and in what this Citie was besidged by the Imperialists in the yeare 1634“ im 7. Band des „Swedish Intelligencer“ (Watts 1634). – Für eine Dokumentation der Belege auf Karten und Kupferstichen bin ich Herrn Dr. Rainer Hasenkamp (Bopfingen) zu Dank verpflichtet. Herr Hasenkamp macht mich auch darauf aufmerksam, dass auf der Bopfinger „Urnummernkarte“ vom 10.9.1836 das „N“ des Namens „Nipf“ handschriftlich gestrichen und das kleine „i“ in ein großes „I“ umgewandelt wurde (Brief vom 12.1.2012).

28 Buchner 1821: 2., 12-13 und 97 („Bopfinger Nipf“, „am Nipfe“).

29 Raiser 1831, 68 („auf dem hohen Ip̄f bei Popfingen am Rieß“; ib.: „Den Römer-Ort *Opie* selbst bildeten die beiden kegelförmig gestalteten hohen Berge am Rieß der hohe Nipf, oder Ip̄f nördlich, und der steile Flochberg südlich, zwischen welchen itzt das ehemalige kleine Reichs-Städtchen Popfingen (gewöhnlich Bopfingen geschrieben) liegt“).

30 Bacmeister 1867, 63 (Kap. VIII); im folgenden Text spricht der Autor dann allerdings vom „Berg Ip̄f oder Nipf bei Bopfingen“.

liche Variante der Namensform handeln,³¹ der keine historische Bedeutung zukommt. Wahrscheinlich ist sie durch Missdeutung der Wortgrenze aus Dativ-Syntagmen wie (*auf*) dem hohen Ipf (> der hohe Nipf) entstanden, wofür deutsch *neben* < *in eben* oder engl. *a nickname* < *an eekname* notorische Beispiele sind.³²

Bei manchen der zitierten Autoren hat man den Eindruck, dass sie auch den Namen der Stadt Bopfingen auf das *Opie* der Peutingerschen Tafel zurückführen möchten.³³ Theoretisch wäre es nicht ausgeschlossen, dass *Bopfingen* auf ein älteres **Opfingen* zurückginge, wobei das anlautende *B-* des Ortsnamens sekundär sein müsste (*b-* für *bei*). Es gibt jedoch keinen wie immer gearteten urkundlichen oder sonstigen Beleg für eine ältere Namensform ohne anlautenden Konsonanten; der Name ist stattdessen bereits seit dem 8./9. Jahrhundert stets mit anlautendem *p-* („in uilla Pophingen“) oder *b-* belegt.³⁴ Bopfingen wird somit eine der typischen Bildungen mit dem Suffix *-ing-* repräsentieren, die von einem männlichen Personennamen (im gegebenen Fall dem Kurznamen *Bopfo*, *Bopho*) ausgehen und eine Siedlung als der Sippschaft der betreffenden Person gehörend kennzeichnen.³⁵ Wollte man dennoch eine Verbindung mit dem antiken *Opie* herstellen, so müsste der Name sekundär an Bildungen mit dem Suffix *-ing-* angeglichen worden sein (**bī Opf-ing-*); im Gegensatz zum Namen *Ipf* müssten in diesem Fall aber die implizierten Vokalveränderungen ausgeblieben sein, was der Annahme zuzätzlich entgegensteht.

Entsprechendes gilt auch für den Versuch von Carl Prugger, die Identifikation von *Opie* mit dem Namen des Ortes *Offingen* an der Donau zu rechtfertigen. Der Autor kann zwar zu Recht darauf hinweisen, dass es bei lateinischen Lehnwörtern im Deutschen auch die Vertretung von inlautendem *p* durch *ff* gibt (Prugger benennt *Pfeffer* < lat. *piper*, *Pfaff* < lat. *papa*),³⁶ doch bleiben, neben der geographischen Inkompatibilität, erhebliche, aus der lautlichen Struktur von *Opie* erwachsende Schwierigkeiten bestehen, wozu neben dem unterbliebenen Vokalwandel v.a. die vor nicht-silbischem *i* zu erwartende Affrizierung (> *pf*) gehört.³⁷ Die weiterführende Annahme Pruggers, das lat. „*Opia*“ sei seinerseits die Wiedergabe eines deutschen *Offing*,³⁸ ist anachronistisch und wird auch durch den Ansatz eines quasi-urgermanischen *Oping* nicht gerettet.³⁹

Es bleibt somit dabei, dass allein die Verknüpfung von *Opie* mit dem Namen *Ipf* lautlich gerechtfertigt ist und eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich beanspruchen kann. Eine alternative Herleitung des Bergnamens ließe sich allenfalls unter Verweis auf den Flussnamen *Ipf(bach)* (Oberösterreich, mündet ca. 5 km westlich von Enns bei *Ipfdorf* in die Donau, mit offenbar zwei Quellflüssen gleichen Namens) motivie-

31 Vgl. schon Ersch und Gruber 1824, 4 s.v. *Bopfingen*: „In der Nähe der Stadt erhebt sich der durch seine Höhe ausgezeichnete Ipfberg (im gemeinen Leben der Nipf genant) ...“. Vgl. auch das auf einer Ansichtskarte reproduzierte Aquarell von G. Elmer aus dem Jahre 1820 (in Abb. 8), das mir freundlicherweise durch Herrn Felix Sutschek vom Archiv der Stadt Bopfingen zur Verfügung gestellt wurde.

32 Wiederum richtig gesehen bei Bacmeister 1867, 64-65; bei dem ebda. erwähnten „schwäbisch Ader (äder)“, i.e. dt. Otter (Schlange), dürfte jedoch ein umgekehrter Fall vorliegen, wenn dieses unter „Verlust“ des anlautenden *n-* auf *Natter* zurückgeht (vgl. Kluge 1999, 583).

33 So z.B. bei Paulus 1866, 33 („*Opie* bei dem namensähnlichen Bopfingen“) oder Leichtlen 1825, 38-39 („In *Bopfingen* wird Niemand das alte *Opie* verkennen“); in der zugrundeliegenden Formulierung von Stichaner (1813, 63) ist *Opie* demgegenüber nicht eindeutig auf Bopfingen bezogen: „*Opie*, worin jederman leicht die ... Stadt *Bopfingen* mit ihrem Beschützer, dem hohen *Ipf*, wieder erkennen wird“. – Sofern die ausdrückliche Identifikation von *Opie* mit dem Ortsteil *Oberdorf* bei Vollmer (1915, 218) ebenfalls einen etymologischen Hintergrund hat, so beruht dieser allenfalls auf einem vagen Anklang.

34 Sämtliche Bezeugungen sind bei Reichardt 1999, 83-87 zusammengestellt.

35 So ausführlich bei Reichardt 1999, 87-88; wiederum richtig gesehen bei Bacmeister 1867, 65.

36 Prugger 1823, 70: „Ich zweifele nicht daran, dass Offingen an der Donau, südlich von Gundremingen *Opia* sey. ... Man könnte sagen, dass *Opia* germanisiert *Opfingen* heißen sollte; allein ich habe schon oben gezeigt, dass die deutsche Sprache das römische *p*, wenn es zwischen zwei Vocalen stand, nicht mit *pf*, sondern mit einem doppelten *f* wiedergab, z.B. *piper* nicht *Pfepfer*, sondern *Pfeffer*; *papa* nicht *Pfapf*, sondern *Pfaff*; also auch *Opia* nicht *Opfing*, sondern *Offing*, und später *Offingen*.“

37 Prugger scheint sich des letzteren Problems durchaus bewusst gewesen zu sein, da er im Folgenden einräumt: „Indessen möchte man wohl auch einst *Opfing* gesagt haben“ (ib.). Der Verweis auf ein südlich von Ulm gelegenes „*Opfing*“ (ib., 75 Anm. a) führt in diesem Kontext nicht weiter.

38 „Uebrigens bin ich hier der Meinung, dass nicht *Offing* aus dem römischen *Opia* gestaltet, sondern, dass vielmehr das schon vorfindige, und im Wege liegende *Offingen* von den Römern dadurch latinisirt worden sey, dass sie umgekehrt, das deutsche Doppel-*f* nach dem *Genius* ihrer Sprache in *p* verwandelten, und die End-Sylbe *a* ansetzten; dann war *Opia* aus *Offing* fertig“ (Prugger 1823, 70-71).

39 „Oder wird man mir die Identität von *Opia* und *Offing* auch dann noch bezweifeln, wenn *Offing* zur Römer-Zeit *Oping* geheißt hat? – Einen vollständigeren Gleichlaut wird doch Niemand fordern, als der zwischen *Opia* und *Oping* ist“ (Prugger 1823, 71). — Insgesamt wurde Pruggers „Etymologisir-Wuth“ schon von Leichtlen (1825, 78) scharf kritisiert.



Abb. 8. Bopfingen mit dem Ipf. Aquarell von G. Elmer, 1820, reproduziert auf einer Ansichtskarte.

ren.⁴⁰ Für diesen Namen ist eine keltische Etymologie vorgeschlagen worden, derzufolge *Ipf* ein keltisches **Epia* reflektiere, das zu „**epos* ‚Pferd‘ (< idg. **ekwos*)“ [recte **ekwos*] gehöre (im Sinne von „Roßbach“).⁴¹ Dabei bleibt jedoch festzuhalten, dass der Flussname bereits seit karolingischer Zeit mit anlautendem *i* belegt ist,⁴² so dass seine Identifikation mit *Opie* ausscheidet. Dasselbe würde für den Bergnamen *Ipf* gelten, wenn dieser mit dem Namen des *Ipfbachs* historisch identisch sein sollte.

40 Förstemann (1859: 850; 1872: 918-919) fasste den Namen der österreichischen *Ipf* mit denen des *Iff(bach)s* (Franken, fließt durch *Iphofen* und mündet bei Marktbreit in den Main) und der *Eifa* (Hessen, mündet beim gleichnamigen Ortsteil von Alsfeld in die Schwalm) unter dem Eintrag „IP. Ein in seiner bedeutung noch unbekannter stamm für flussnamen“ zusammen. In der dritten Auflage seines Werks wird dann explizit von *Opia* auf *IP* verwiesen (1916: 442: „Vgl. I, 1587“), und die dazu gehörige Sippe wird mit „N[ieder]l[ändisch] *ijp* m[asculinum], *ulmus campestris*. N[ie]d[er]d[deutsch] *iper* f[emininum]“ verknüpft (1913: 1587). Diese Deutung wird für die österreichischen *Ipf*-Namen bei Schwarz 1926, 12 zu Recht als „lautlich unmöglich“ abgelehnt, „da hier [d.h. beim Wort für die Bergulme, J.G.] *i* vorliegt (deutsch m[und]a[rtlich] *iffa*)“. – Ein Zusammenhang mit dem Baumnamen *Eibe* (< ahd. *iwa*, s. Kluge 1999, 207) scheidet aus lautlichen Gründen aus.

41 So Schwarz 1926, 12 mit Verweis auf Holder 1896, 1445-1446, der einen keltischen Personennamen *Epius* erfasst.

42 Förstemann (1859: 850; 1872: 918-919; 1913: 1587) und Schwarz (1926: 12) führen für die oberösterreichische *Ipf* die urkundlichen Belege *Ipfā* und *Ippha* an (aus Hagn 1852, Nrr. 1-3 [S. 2 / 6 / 8], Urkunden der Jahre 771, 791 und 802). Auch für die übrigen verglichenen Flussnamen erbringt Förstemann Belege aus karolingischer Zeit, darunter für die *Eifa* bei Alsfeld die Schreibung *Ypha* (aus Wenck 1789 [400 Anm. m], Urkunde vom 31.8.782 [s. auch Wenck 1803, 15: Nr. XIV]). Die Angaben zur fränkischen *Iff* sowie zu *Iphofen* sind bei Förstemann unter den Lemmata *Iffigewe* und *Ippihaoba* zusammengestellt; vgl. hierzu weiter auch Sperber 1970, 73-74 mit dem Eintrag „Iff(igbach)“ und zugehörigen Ortsnamen wie *Ippesheim*, *Iffigheim* und *Iphofen*.

3 Zur Deutung von Opie

Damit sind wir bei der Frage angelangt, wie der Name *Opie* selbst gedeutet werden kann. Auch hierzu hat sich, mangels klarer Herleitungsmöglichkeiten auf lateinischer, keltischer oder germanischer Basis, eine *communis opinio* durchgesetzt, die von der Namensform *Opia* ausgeht und für diese „illyrische“, d.h. balkanische Herkunft annimmt.⁴³ Diese Deutung dürfte v.a. durch eine Akademieschrift über die lateinischen Eigennamen von Wilhelm Schulze aus dem Jahre 1904 angeregt worden sein, in der dieser unter den „jüngsten Schichten der Gentilnamenbildung“ einen eigenen Abschnitt den „illyrisch-venetischen Namen“ widmet.⁴⁴ Unter den zahlreichen Namen dieser Kategorie, die Schulze im wesentlichen aus dem den Balkan betreffenden 3. Band des *Corpus Inscriptionum Latinarum* schöpft, findet sich auch ein „illyr[ischer] Masc[uliner Personennamen] *Opia*“ in einer Inschrift aus Apsoros (heute Osor auf der Adriainsel Cres; CIL III, 3144),⁴⁵ der auch in Neapolis (Istrien) bezeugt sei.⁴⁶ Im gleichen Kontext führt Schulze noch weitere ähnliche Namensformen aus dalmatinischen Inschriften an, darunter *Opiauvus* (CIL III s. 10121: Arba, i.e. die dalmatische Adriainsel Rab),⁴⁷ aber auch *Oppe* (CIL III, 3813: Igg, heute Ig, in Slovenien) und *Oppia* (CIL III, 2891: *Corinium*, heute Donji Karin, in Dalmatien),⁴⁸ die, wie er festhält, wegen ihrer Geminate an lat. Formen wie *Oppius* erinnerten, aufgrund ihrer Herkunft aber gleichwohl „illyrisch“ sein dürften.⁴⁹ Alle diese Namen sind dann auch in Hans Krahes „Lexikon altillyrischer Personennamen“ aufgenommen und damit gewissermaßen für die indogermanische Balkansprache kanonisiert worden.⁵⁰

Die erste explizite Verknüpfung der genannten Personennamen mit dem Bergnamen *Ipf* findet sich dann bei Julius Pokorny, der den letzteren in seinem umfangreichen Aufsatz „Zur Urgeschichte der Kelten und Illyrier“ unter den „altüberlieferten illyrischen Ortsnamen in Württemberg“ behandelt.⁵¹ Pokorny ist dabei zugleich der erste, der für *Opia* neben den bereits genannten Personennamen auch die antiken Toponyme *Opitergium* und *Opinum* zum Vergleich heranzieht, wobei das letztere in Apulien lokalisiert ist,⁵² das erstere (das heutige *Oderzo*) jedoch in Norditalien, nämlich ca. 60 km nördlich von Venedig, also in einem Gebiet, in dem in der Antike die Veneter siedelten; *Opitergium* wird von Pokorny folgerichtig als „venetischer“ Ortsname bestimmt.⁵³ Eine spezifische Verbindung zwischen dem venetischen *Opitergium* und *Opia* besteht dabei nicht nur darin, dass beide Ortsnamen auf der *Tabula Peutingeriana* erscheinen (in den Formen *Opitergio* und *Opię*), sondern auch darin, dass sie gemäß der Karte beide jeweils einer Station benachbart liegen, die *Aquileia* heißt;⁵⁴ im einen Fall handelt es sich um den wohlbekannten antiken Verkehrsknotenpunkt am nördlichen Ende der Adria (ca. 80 km von *Oderzo* entfernt), im anderen Fall um die Stadt Heidenheim an der Brenz (ca. 32 km südöstlich von *Bopfingen*).⁵⁵ Damit scheint eine „illyrisch-venetische“ Namengebung für die Kastelle in der Ostalb wohl begründet zu sein.⁵⁶

43 So zuerst wohl bei Reinecke 1924, 37.

44 Schulze 1904, 29-48: Kapitel I.b.

45 Schulze 1904, 35 Anm. 3 (mit Verweis auf „andere Masc. auf -ia“).

46 Schulze ib. mit Verweis auf CIL V, 381. Zu maskulinen „illyrischen“ Namen auf a s. Krahe 1955, 66.

47 Schulze 1904, 35.

48 Schulze 1904, 41 mit Anm. 2; vgl. noch *Oppecs* ib. 31 Anm. 3 (aus Brambach 1869, Nr. 1519: Nassau in Hessen).

49 Schulze 1904, 41 mit Anm. 2: „Wie Tullia (zu nr. 3), so mag auch *Oppia* illyrisch und dem lat. *Oppius* vielleicht nur klanggleich sein.“ Vgl. auch Krahe 1955, 66 zur „Verdoppelung des Konsonanten, welcher dem Bildungssuffix vorangeht“.

50 Krahe 1929, 81-82.

51 Pokorny 1940, 90.

52 Vgl. auch Rasch 2005, 183: „der Ortsname gleichlautend mit dem dalmatischen PN *Opia*, vgl. PN *Opiauvus*, ON *Opinum* in Apulien“.

53 Pokorny 1940, 90: „Opia ‘Ipf’, zum venet. ON *Opitergium*, apulisch *Opinum*, dalmat. PN *Opia*, *Opiauvus*, *Oppius*“.

54 Auf einen möglichen Zusammenhang mit dem „südlichen Aquileja“ wies bereits Bacmeister (1867, 63) hin; s. dazu weiter unten.

55 Reinecke 1924, 20-21. – Das schwäbische Aquileia wurde bis in die Mitte des 19. Jhs. vielfach noch mit Aalen identifiziert (s. oben Anm. 16); dagegen hielt Pokorny fest (1940, 90): „Die lautliche Verbindung mit Aalen macht ohnedies große Schwierigkeiten. Zu venet. *Aquileia*, pannon. *Aquincum*, usw.“ – Die Karte „Illyrische Spuren in Mitteleuropa“ bei Pokorny 1936, 349 enthält für das fragliche Gebiet nur *Aquileia*, nicht aber *Opie*.

56 Man vgl. auch die bei Bach 1954, S. 9 gewählte Überschrift „Ligurische, illyrische und venetische Ortsnamen“, die mit dem Ligurischen ein weiteres norditalienisches Element aufnimmt.

Was bedeutet nun aber eine „illyrisch-venetische“ Namensgebung für *Opie* und den *Ipf*? Tatsächlich wissen wir von den Sprachen der antiken Illyrer und Veneter nicht sehr viel. Im Falle der Illyrer handelt es sich fast ausschließlich um Eigennamenmaterial aus meist inschriftlichen lateinischen Quellen, die aus Dalmatien und anderen Gebieten der Balkanhalbinsel stammen; auch wenn sich dieses Material deutlich als indogermanisch erweist, bleibt doch vieles, was die Interpretation der Eigennamen betrifft, dunkel, da das Korrektiv einer appellativen Verwendung der betreffenden Nomina fehlt, und die Annahme einer über den gesamten Balkan und darüber hinaus verbreiteten „illyrischen“ Sprachgemeinschaft ist in der Indogermanistik heute weitgehend aufgegeben worden.⁵⁷ Das Venetische Norditaliens erscheint demgegenüber besser gesichert, da wir für diese Sprache immerhin über rund 200 eigenständige Inschriften verfügen, die nicht nur aus onomastischen Elementen bestehen; das Venetische erweist sich dabei – gewissermaßen der geographischen Verbreitung entsprechend – als eine linguistisch zwischen den italischen und den germanischen Sprachen zu verortende indogermanische Sprache.⁵⁸

Für das *Opie* der *Peutingerschen Tafel* können die Parallelen, die in den genannten „illyrisch-venetischen“ Personen- und Ortsnamen vorliegen, damit in zweierlei Hinsicht gedeutet werden: Entweder es handelt sich um eine Namensgebung, die tatsächlich auf eine vorgeschichtliche Besiedlung der Ostalb durch venetische (oder den Venetern nahestehende) Stämme zurückgeht und damit vorgermanisch und vorrömisch, möglicherweise sogar vorkeltisch sein müsste, oder der Name ist in römischer Zeit sekundär in das Gebiet gelangt. Die Entscheidung hängt im Wesentlichen davon ab, ob der Name *Opie* primär den Berg Ipf oder das Römerkastell bezeichnet hat, denn nur im ersteren Fall wäre die Fortführung einer vorgeschichtlichen Benennung wahrscheinlich zu machen. Zu berücksichtigen ist dabei, dass mehrere der im Umfeld von *Opie* auftretenden Namen der *Tabula* eindeutige keltische Merkmale tragen, z.B. das Kompositalglied *-dūnum* „Festung“ (wie in *Camboduno* „Kempten“) oder das Suffix *-iacum* (wie in *Abodiaco* „Epfach“); gegenüber diesen Namen, die sich eindeutig auf besiedelte Orte beziehen, müsste *Opie* als ursprüngliches Horonym eine ältere (also vorkeltische)⁵⁹ Schicht repräsentieren, was gerade im Falle von Bergnamen, ansonsten allenfalls noch bei Flussnamen zu erwarten wäre.⁶⁰ In diesem Fall bliebe insbesondere die vielfach bemühte Verknüpfung mit dem venetischen Ortsnamen *Opitergium* erwägenswert, die allerdings die ursprüngliche Bedeutung des Namens nicht aufhellen kann, da in dieser Kompositalbildung allenfalls das Hinterglied *-tergium* einen weiter-

57 Zutreffend dazu Stefan Zimmer im Vorwort zu dem von ihm herausgegebenen Werk von Rasch (2005), ursprünglich einer Heidelberger Doktordissertation aus dem Jahre 1950: „Regelrecht veraltet ist an dem Werk eigentlich nur das Sprachadjektiv ‚illyrisch‘, das Rasch natürlich von seinem Lehrer Krahe übernommen hat. Krahe selbst hat seine Vorstellung vom ‚Illyrischen‘ als einer großen indogermanischen Sprache, die vor dem Germanischen und Keltischen usw. in Mitteleuropa geblüht habe, erst am Ende seines Lebens aufgegeben, da sie der Kritik nicht standhalten konnte. Raschs Analyse der Namen bleibt davon im Kern unberührt, nur daß wir heute nicht mehr so einfach gewisse Suffixgruppen bestimmen (aber doch unbekannt) Sprachen zuordnen.“

58 Es sei angemerkt, dass die in der älteren Literatur häufig anzutreffende Doppelbezeichnung „venetisch-illyrisch“ letztlich wohl auf eine antike Quelle zurückgeht, nämlich die Ἰλλυρίων Ἔθνη Herodots (1,196,2; vgl. auch Strabo Geogr. 5,1,8,11; Laonicus Chalcocondyles 1, 126,1 ff.; 1,174,10; 2,277,13; 2,304,21). Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auch auf die seit dem Humanismus verbreitete Verwendung des pauschalen Terminus „illyrisch“ bzw. „illyrisch-slavisch“ für östlich von Deutschland gesprochene Sprachen, darunter auch die baltischen; s. dazu Dini 2010, 517-618 (vgl. dazu auch unten Anm. 63). Bei Leibniz 1717 / 1970, 352 bezieht sich „Illyrica“ dann bereits eindeutig auf eine südslavische Varietät.

59 Bei Reinecke 1924, 47 „unkeltisch-illyrisch“. – Den Namen *Opie* selbst aus dem Keltischen herzuleiten ist nicht völlig unmöglich (so ist der Name ja auch in den „Altceltischen Sprachschatz“ von Alfred Holder eingegangen: „Opia O[rt] in Raetien, j[etzt] Bopfingen? im württemberg. Jagstkreise“; 1904, 862), bleibt aber doch unwahrscheinlich: Wenn das *-p-* ebenso wie in dem oben thematisierten Flußnamen *Ipf(bach)* < *epia einen älteren Labiovelar vertritt, könnte *op- mit der idg. Sippe um das Wort für das „Auge“, *oku-, in Verbindung gebracht werden (etwa im Sinne von „Ausguck“). Dem steht jedoch entgegen, dass diese Sippe im Keltischen sonst eher unterrepräsentiert zu sein scheint; vgl. hierzu Delamarre 2003, 170, nach dem es sich lediglich in dem gall. Kompositum *exs-ops* „blind“ erhalten habe, das das Muster für franz. *aveugle* „id.“ (quasi lat. *ab-oculus) darstelle. Delamarre führt ib. (vgl. auch Delamarre 2007, 145) zwar einige mit Op(p)- anlautende Personennamen an, darunter auch Oppius, die als kelt. Bildungen auf dasselbe Etymon zurückgeführt werden könnten, doch muss er zugestehen, dass deren „illyrische“ Herleitung gleichfalls nicht „falsifiable“ sei.

60 Vgl. Eisenstuck 1954, 85: „Opie (Ipf)“ steht „in der Reihe der vordeutschen Namen, welche den auffallenden Bergen am Albrand ... eigen sind und sich einer ... Deutung zumeist widersetzt haben ... Diese Reihe wird verdichtet durch vordeutsche Gewässernamen..., welche zusammen mit jenen vordeutschen Bergnamen von den Resten der um die römischen Gutshöfe einst ansässig gewesenen keltorömischen Landbevölkerung den Alamannen weitervermittelt wurden“. Ähnlich dann auch Bach 1954, 296, § 567 mit Verweis auf den *Ipf*: „In Württemberg treten vordeutsche ON zwar nicht als Siedlungsnamen, wohl aber als Berg- und Gewässernamen keineswegs selten auf“.

gehenden Anschluss gestattet: Der Ansatz eines Nomens **terg-* „Handelsplatz, Markt“, das auch in *Tergeste* „Triest“ enthalten wäre,⁶¹ ist onomastisch plausibel und durch den Vergleich mit slavischen Kognaten (aksl. *trǫgŭ*,⁶² tschech. *trh*, *tržiště* etc.) komparatistisch fundiert.⁶³ Das Vorderglied *Opi-* bleibt hingegen unklar; die Zusammenstellung mit griech. ἐπί, latein. *ob* und anderen Präpositionen der verwandten Sprachen⁶⁴ mag zwar für *Opitergium* eine brauchbare Deutung liefern („Obermarkt“?), lässt aber die Bildweise von **Opia* im Dunkeln.⁶⁵

Die alternative Annahme, wonach der Name *Opie* primär dem Kastell zu Eigen gewesen und erst sekundär auf den Berg übertragen worden wäre, würde ein anderes Szenario voraussetzen. In diesem Fall wäre der Name erst in römischer Zeit vergeben worden, wobei – wie auch beim benachbarten Aquileia – „venetisches“ Namenmaterial Pate gestanden haben könnte.⁶⁶ Unter dieser Bedingung wäre sogar ein Anschluss an die o.g. dalmatinischen Personennamen des Typs *Opia*, *Opiavus* denkbar: Wenn das Kastell nach einer Person dieses Namens benannt worden wäre, ließe sich zugleich der hinter der Schreibung *Opie* zu vermutende Genitiv erklären (**castra Opiae*). Eine derartige Benennungsweise für ein Römerlager bliebe allerdings wohl singulär.

In diesem Zusammenhang ist der Name der östlichen Nachbarstation von *Opie* auf der Tafel, *Septemiaci*, zu erwähnen, der seit geraumer Zeit auf den lat. Personennamen *Septimius* zurückgeführt worden ist.⁶⁷ Wenn diese Herleitung richtig ist, haben wir hier die keltische Adaptation (mit Suffix *-acum*) eines lateinischen Personennamens vor uns, wie sie etwa auch im Falle von *Iuliacum* „Jülich“ anzunehmen ist (zu *Iulius*); bemerkenswert ist dabei, dass *Septemiaci* der einzige Name auf *-acum* im Umfeld von *Opie* ist, den die *Tabula* im Genitiv anführt. Nun ist die Lage von *Septemiaci* bis heute nicht sicher bestimmt; während man den Ort lange Zeit in der Gemeinde Unterschneidheim nördlich des Ipfs gesucht hat, gibt es heute auch die Vermutung, dass es sich vielmehr um das östlich von Bopfingen gelegene Nördlingen gehandelt haben könne.⁶⁸ Für die erstere Lokalisierung ist verschiedentlich die Ähnlichkeit mit dem Namen der (Schneidheimer) *Sechta* ins Feld geführt worden,⁶⁹ die das Gemeindegebiet von Unterschneidheim durchläuft und im heutigen Ortsteil *Sechthenhausen* ihren Namen hinterlassen hat; Friedrich Hertlein nahm deshalb sogar an, dass „der Name Septemiacum ... aus Sectemiacum verderbt sein“ und damit unmittelbar den Namen des Flusses reflektieren könne.⁷⁰ Auch wenn diese Deutung im Weiteren wenig Zustimmung erfahren hat,⁷¹ sollte

61 Vgl. Rasch 2005, 203: „illyr. *terga ‚Handelsplatz‘“ in Tergolape, Tergeste, Opitergium.

62 Codex Suprasliensis 3, 47: 137b (271), 9: Übersetzung von griech. ἀγορά; s. Severjanov 1904, 542 mit Anm. 8-9.

63 Ob die Übereinstimmung mit slav. Wortmaterial zufällig ist oder auf eine engere Verbindung des Venetischen mit dem Slavischen hindeutet (vgl. schon oben Anm. 58), wie sie auch der im Deutschen übliche Name der *Wenden* oder *Winden* für letztere andeutet, mag dahingestellt bleiben. – Die in der Versdichtung Theodo (s.o. Anm. 9) auftretenden „Winden“ dürften eher die *Vindelizier* südlich der Donau meinen, deren Name freilich ebenfalls an den der Veneter anklingt; man vgl. dazu auch den Namen des Obersees des Bodensees, der in römischen Quellen *lacus venetus* hieß (Pomponius Mela 3,2,8).

64 So bei Pokorny 1959, 324 s.v. *epi*, *opi*, *pi*.

65 *Opia* unter den „illyrischen Siedlungsnamen“ als „einstämmige Bildung“ mit Suffix *-io/-ia-* zu analysieren wie bei Rasch 2005, 183, führt trotz des Verweises auf *Lentia* („Linz“ in Oberösterreich) nicht weiter.

66 Vgl. hierzu bereits Bacmeister 1867, 63: „Möglich daß diesem südlichen Aquileja zu Ehren die Römer ihre Station an der Teufelsmauer benannten; möglich daß sie ein urkeltisches Akileja schon vorfanden.“

67 S. Schnetz 1923, 286: „Septemiaci ... ist eine deutliche Ableitung von dem lat. Septimius“ (mit Verweis auf Schulze 1904, 229, wo der Ortsname allerdings nicht behandelt ist). Bekanntester Träger des Namens dürfte der Kaiser *Lucius Septimius Severus* (146-211) sein, dessen Name z.B. auf den in CIL III, 1873, 738-740 erfassten röm. Meilensteinen aus Süddeutschland auftritt (Nrr. 5990-5999).

68 S. z.B. Krause 1993, 102: „SEPTMIACVM / Unterschneidheim oder Nördlingen“; ib. 107 wird Septemiacum fragend mit Nördlingen gleichgesetzt (unter Verweis auf Baatz / Simon 1973, 105-111, Czysz 1988, 77 und Baatz 1979, 194).

69 Zuerst wohl wieder bei Sticherer 1913, 63, der schreibt: „Septemiaci ist ausser der Straße an der noch heute so genannten Sechtach gelegen, welche von Bopfingen bis an das *vallum romanum* hinaufsteigt“. Zwanzig Jahre später verfiel der Autor jedoch bereits eine andere Lokalisierung, die *Septemiaci* von der *Sechta* trennt (1834, 18 s. § 7): „Mainhingen und Marktoffingen ... liegen an den Mauchbächen – *Miaci* – deren Bezeichnung in dem Worte Septemiaci selbst sich kund zu geben scheint; entweder soll das Septem die Zahl der an den genannten Orten zusammenrinnenden Mauchbäche ... – *Septem Miaci* – bezeichnen, oder das *Septem* kann noch wahrscheinlicher auf die ... Entfernung ... sich beziehen.“

70 Hertlein 1912, 72 mit Verweis auf Raiser 1831, 69 Anm. 171. Vorher (1830b, 219) hatte Raiser umgekehrt *Septemiaci* mit „der noch jetzt so genannten Sechtach“ verglichen; eine Namensform, die ich anderswo nicht verifizieren kann. Dasselbe gilt für die bei Planck/Abkamp 2005, 49 aufgeführte Namensform „*Septamiacum*“.

71 Schnetz 1923, 286: „Äußerst fraglich“; apodiktisch Reinecke 1925, 35 s.v. *Sechta*: „Der kaiserzeitl. Ortsname SEPTEMIACI Tab. hat mit dem Flußnamen nichts zu tun.“

die Möglichkeit einer keltischen Herleitung des Flussnamens doch nicht einfach ad acta gelegt werden. Es ist nämlich darauf hinzuweisen, dass das dem latein. *septem* entsprechende Zahlwort „sieben“ im Keltischen eine bemerkenswerte Besonderheit aufzuweisen hat. Während nämlich ein indogerman. *p* im Keltischen in den meisten Positionen geschwunden ist⁷² (vgl. z.B. *-lānum* in *Mediolanum* etc. < **plānom* ~ lat. *plānum* „Ebene“; ogam-irisch *niot-*, altirisch *niad-* < **nepot-* „Neffe“ u.ä.), ist die Folge **-pt* regelmäßig zu *-cht-* geworden (z.B. in altirisch *necht*, kymr. *nith* < **neptī* „Nichte“). Den letzteren Lautwandel zeigt nun auch das Zahlwort für „sieben“ (altirisch *secht*, kymr. *seith* etc.). Es ist damit ohne weiteres denkbar, dass das Zahlwort für „sieben“ in einer der irischen entsprechenden festlandkeltischen Form dem Flussnamen *Sechta* zugrundeliegt;⁷³ *Septemiaci* könnte dann eine lateinische Adaptation dieses Namens darstellen. Die Annahme gilt dabei unabhängig davon, ob die Verbindung mit „sieben“ nur volksetymologisch war und ob der Wandel von **-pt* > *-cht-* über eine Zwischenstufe *-ft-* gelaufen ist⁷⁴ (quasi **seft-*), da ein Wandel von *-ft-* > *-cht-* auch in der deutschen Sprachgeschichte bezeugt ist (vgl. ahd. mhd. *nift* > dt. *Nichte*).⁷⁵ Es bleibt bei diesem Szenario allerdings festzuhalten, dass die Bildung *Septemiaci* schwerlich den Flussnamen selbst bezeichnen kann, da das Suffix *-acum* ansonsten eben nur für Siedlungsnamen charakteristisch ist und von Flussnamen abgeleitete Stationsnamen auf der *Tabula* eher dem Typ des westlich von *Opie* verzeichneten Eintrags *Ad Lunam* folgen, wohinter sich der Name des Flusses *Lone* oder *Lontel* bei *Lonsee* (ca. 90 km westlich von Augsburg) verbergen dürfte.⁷⁶ *Septemiaci* müsste folglich eine Siedlung bezeichnet haben, wofür an der *Sechta* z.B. das heutige *Sechtenhausen* in Frage käme.⁷⁷

Unabhängig davon, ob man diese Identifikation aufgreift oder nicht, bleibt das Phänomen zu berücksichtigen, dass *Septemiaci* wie *Opiae* eine Genitivform darzustellen scheint. Im Falle des Eintrags *Septemiaci* kann man dies schwerlich dadurch motivieren, dass man ihn auf einen Personennamen **Septemiacus* zurückführt, denn das enthaltene Suffix ist eben für Ortsnamen charakteristisch, nicht jedoch für Personennamen. Wenn aber auch von Hydronymen abgeleitete Stationsnamen im Genitiv erscheinen konnten, braucht die Kasusform auch im Falle von *Opie* nicht auf einen Personennamen hinzudeuten; statt dessen wäre zumindest denkbar, dass in diesem Fall der dem Kastell nahegelegene Berg der Namenspatron war (**castra Opiae* = „Kastell des Ipf“?).

Eine letztendliche Entscheidung, wie der Name *Opie* zu deuten ist, kann somit nicht getroffen werden. Die Möglichkeit, ihn als eine vorgeschichtliche (vorkeltische, vorrömische und vorgermanische) Benennung des Berges *Ipf* anzusehen, hat jedoch weiter Bestand und verdient, auch angesichts der exponierten Lage des Berges, wohl die Priorität.

Literatur

ALZ 1796

Allgemeine Literatur-Zeitung vom Jahre 1796, 3. Band. Julius, August, September. Jena und Leipzig 1796. Numero 292: Sonnabends, den 17. September 1796.

Ammann 1796

Ammann, I[gnaz] A[mbros], Geographische Orts-Bestimmungen im östlichen Schwaben und dessen Nachbarschaft mittelst eines zehnschuhigen Zenithfaktors, und siebenzölligen Dollondischen

72 Dies betrifft nicht das im Britischen und Festlandkeltischen neu aus Labiovelar entstandene *p* (vgl. oben zum Flussnamen *Ipf(bach)* < **epia* < **eky-*).

73 Ein „Wohl kelt. Name“ liegt auch nach Reinecke 1925, 35 s.v. *Sechta* vor. – Der Flussname ist zuerst offenbar in einer lateinischen Urkunde des Jahres 1024 in der Form *Sehta* bezeugt („de Jagas ad Sehtam, de Sehtan ad Rota“; Schmid 1962, 105).

74 Vgl. hierzu Pedersen 1909, 93.

75 Regulär ist dieser Wandel allerdings nur im Niederdeutschen und Niederfränkischen; vgl. niederdt. *achter(n)* vs. hochdt. *After*, engl. *after* oder niederländ. *gracht* < **graft* (zu *Graben* etc.).

76 S. hierzu bereits Anm. 24.

77 Die in der *Tabula Peutingeriana* verzeichnete Entfernungsangabe von sieben Meilen zwischen *Opie* und *Septemiaci* müsste in diesem Fall irrig sein.

- Spiegel-Sextanten von J. A. Ammann, fürstlich-augsburgischen Landgeometer. Mit einem Kupfer. Dillingen: Roßnagel 1796.
- Aretin 1803
Aretin, Johann Georg von: Baiern nach dem Frieden von Lüneville, 5. Heft. Amberg: Seidel 1803.
- Baader 1775
Baader, Ferdinand Maria: Hannswurst und Schubart. Ein Lustspiel, aufgeführt von dem Verfasser der Sympathie zum Vergnügen der Schwaben. [Augsburg: Wolff] 1775.
- Baatz 1979
Baatz, Dietwulf: Die Römerzeit im Ries; in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, 40. Nördlingen, Bopfingen, Oettingen, Harburg. Teil I: Einführende Aufsätze. Mainz: Römisch-Germanisches Zentralmuseum 1979, 184-197.
- Baatz/Simon 1973
Baatz, Dietwulf / Simon, Hans-Günther: Ein römisches Kastell in Nördlingen?; in: Bayerische Vorgeschichtsblätter 38, 1973, 105-111.
- Bach 1954
Bach, Adolf: Deutsche Namenkunde. Bd. II: Die deutschen Ortsnamen. 2.: Die deutschen Ortsnamen in geschichtlicher, geographischer, soziologischer und psychologischer Betrachtung. Ortsnamenforschung im Dienste anderer Wissenschaften. Heidelberg: Winter 1954.
- Bacmeister 1867
Bacmeister, Adolf: Alemannische Wanderungen. I. Ortsnamen der keltisch-römischen Zeit. Slavische Siedlungen. Stuttgart: Cotta 1867.
- Bauer 2007
Bauer, Hans: Die römischen Fernstraßen zwischen Iller und Salzach nach dem Itinerarium Antonini und der Tabula Peutingeriana. Neue Forschungsergebnisse zu den Routenführungen. München: Utz 2007.
- Bittel 1983
Bittel, Kurt: Die Tabula Peutingeriana; in: Festschrift zum 325jährigen Jubiläum des Peutinger-Gymnasiums in Ellwangen. Ellwangen: Peutinger-Gymnasium 1983, 9-27.
- Bode 1797
Bode, J[ohann] E[lert] (Hrsg.): Sammlung astronomischer Abhandlungen, Beobachtungen und Nachrichten. 3. Supplement-Band zu dessen astronomischen Jahrbüchern, Berlin: Gottl. Aug. Lange 1797
- Brambach 1869
Brambach, Guilelmus: Corpus inscriptionum Rhenanarum. Consilio et auctoritate Societatis Antiquariorum Rhenanae. Elberfeldae: Friderichs 1869.
- Braune 1967
Braune, Wilhelm, Althochdeutsche Grammatik. 12. Auflage von Walther Mitzka. Tübingen: Niemeyer 1967 (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte, A, 5.)
- Brvzen la Martiniere 1726
Brvzen la Martiniere: Historisch-politisch-geographischer Atlas der ganzen Welt, oder Großes und vollständiges Geographisch= und kritisches Lexicon, Darinnen die Beschreibung des Erd=Kreises enthalten. Aus des berühmten Königl. Spanischen Geographi Mr. Brvzen la Martiniere Dictionnaire geographique et critique ins deutsche übersetzt. 4. Theil, Leipzig: Johann Samuel Heinsius, 1745; span. Original: Dictionnaire geographique et critique, t. 3, La Haye / Amsterdam / Rotterdam 1726.
- Buchner 1818
Buchner, A[ndreas]: Reisen auf der Teufels-Mauer. Eine Untersuchung über Entstehung, Lagen, Richtung und Ueberbleibsel der römischen Gränzwälle gegen Deutschland, der nebenher und zu ihnen laufenden grossen Heer- und Handelsstrassen, und der längs denselben erbauten festen Lager und Castelle. 1. Heft: Reise auf der Teufels-Mauer. Eine Untersuchung über die Überbleibsel der römischen Schutz-Anstalten im jenseits der Donau gelegenen Rhaetien. Nebst einer Abhandlung über den Carls Kanal. Regensburg: Montag-Weiss 1818 / [erneut aufgelegt als] 1. Heft mit Verbesserungen, enthält die Reise in Baiern. Regensburg: Buchner 1821; 2. Heft, enthält die Reise in Schwaben. Regensburg: Buchner 1821.
- Buchner 1832
Buchner, Andreas: Erklärung des Professors Dr. A. Buchner an die Freunde der Alterthumskunde, Einwendungen gegen die an den Gränzwall versetzte römische Heerstraße betreffend; in: Buchner, Andreas / Zierl, Lorenz: Neue Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Geographie und Statistik. Eine Fortsetzung der Westenrieder'schen Beiträge über dieselben Gegenstände, in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben. 1. Bd. München: Lindauer 1832, 233-242.
- Buchner 1832/1834
Buchner, Andreas: Documente zu Buchners Geschichte. 1. Bd.: Documente des ersten Buches mit einer Karte Bayerns unter den Römern. München: Lindauer 1832. 2. Bd.: Documente des zweiten, dritten und vierten Buches. München: Wolf 1834.
- Buchner 1849
Buchner, Andreas: Landtafel der vier Rentämter des Herzogthums Bayern zu Anfang der Regierung Herzogs Maximilian I. Aus einer gleichzeitigen Handschrift mit Berichtigungen von Orts- und Geschlechts-Namen. München: Weiss 1849 (Abhandlungen der historischen Classe der Königlich-Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 5. Bd., I. Abthlg., 2.).
- Buzás/Junginger 1971
Buzás, Ladislaus / Junginger, Fritz: Bavaria latina. Lexikon der lateinischen geographischen Namen in Bayern. Wiesbaden: Reichert 1971.

CIL 1873/1958

CIL III: Corpus Inscriptionum Latinarum, Vol. III: Inscriptiones Asiae, provinciarum Europae Graecarum, Illyrici Latinae, ed. Theodorvs Mommsen. Ps. 1. Inscriptiones Aegypti et Asiae, inscriptiones provinciarum Europae Graecum, inscriptionum Illyrici partes I – V. Ps. 2. Inscriptionum Illyrici partes VI, VII; Res gestas divi Avgvsti; Edictum Diocletiani de pretivis rervm; Privilegia militum veteranorumque; Instrvmenta Dacia Berlin: Reimer 1873 / Neudruck 1958.

Clüver 1616

Clüver, Philipp: Germaniae antiquae libri tres. Opus post omnium curas elaboratissimum, tabulis geographicis, et imaginibus priscum Germanorum cultum moresque referentibus, exornatum. Adiectae sunt Vindelicia et Noricum, ejusdem autoris. Lugduni Batavorum: Elzevir 1616

Cuntz 1929/1990

Cuntz, Otto: Itineraria Romana. Vol. prius: Itineraria Antonini Augusti et Burdigalense. Accedit Tabula geographica. Lipsiae: Teubner 1929 / Editio stereotypa. Conspectum librorum recentiorum adiecit Gerhard Wirth. Stutgardiae: Teubner 1990.

Czysz 1988

Czysz, Wolfgang: Die Römer im Ries; in: Hans Frei / Günther Krahe (Hrsgg.), Archäologische Wanderungen im Ries. 2., durchgesehene und verbesserte Auflage. (Führer zu archäologischen Denkmälern in Bayern / Schwaben, 2). Stuttgart: Theiss 1988, 73-87.

Delamarre 2003

Delamarre, Xavier: Dictionnaire de la langue gauloise. Une approche linguistique du vieux-celtique continental. 2e édition revue et augmentée. Paris: éditions errance 2003.

Delamarre 2007

Delamarre, Xavier: Noms de personnes celtiques dans l'épigraphie classique / Nomina Celtica Antiqua Selecta Inscriptionum. Paris: éditions errance 2007.

Denkmale 1832

Denkmale: Denkmale der ältern vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen des Königreichs Bayern; in: Die bayerischen Annalen, eine der Vaterlandskunde, Geschichte und Literatur gewidmete Zeitschrift, München 1832, 43-44; 47-48; 50-52; 55-56; 59-60; 62-64; 199-201; 213-215; 223-224; 261-262; 277-278; 283-284.

Dini 2010

Dini, Pietro Umberto: Aliletoescvr: Linguistica baltica delle origini. Teorie e contesti linguistici nel Cinquecento. Livorno: Books & Company 2010.

Eisenstuck 1954

Eisenstuck, Otto: Balm als Flurname in der schwäbischen Alb; Beiträge zur Namenforschung 5, 1954, 77-85.

Ersch/Gruber 1824

Ersch, Johann Samuel / Gruber, Johann Gottfried: Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste, in alphabetischer Reihenfolge von genannten Schriftstellern bearbeitet und hrsg. v. J. S. Ersch und J. G. Gruber. Zwölfter Theil. Boochanpoor — Brezow. Leipzig: Johann Friedrich Gleditsch 1824.

Fabri 1796

Fabri, Johann Ernst (Hrsg.): Beiträge zur Geographie, Geschichte und Staatenkunde, hrsg. v. Johann Ernst Fabri, 2. Band, IV bis VI. Stück. Nürnberg: Schneider und Weigel 1796.

Forbinger 1848

Forbiger, Albert: Handbuch der alten Geographie, aus den Quellen bearbeitet. Bd. III. Leipzig: Mayer 1848.

Förstemann 1859/1872/1913/1916

Förstemann, Ernst: Altdeutsches Namenbuch. Zweiter band: Ortsnamen. 1. Aufl. Nordhausen: Förstemann 1859. – 2., völlig neue Bearbeitung. Nordhausen: Förstemann 1872. – 3., völlig neu bearbeitete, um 100 Jahre (1100-1200) erweiterte Auflage, hrsg. von Hermann Jellinghaus: Orts- und sonstige geographische Namen (Völker-, Länder-, Siedlungs-, Gewässer-, Gebirgs-, Berg-, Wald-, Flurnamen und dgl.). Hälfte 1: A-K. Bonn: Hanstein 1913. Hälfte 2: L-Z und Register. Bonn: Hanstein 1916 / Reprints Bonn: Hanstein 1967 / Hildesheim: Olms 1983; Nachdruck: München: Fink [u.a.] 1967.

Francke 1939

Francke, Alfred: Opie; in: Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, Neue Bearbeitung begonnen von Georg Wissowa, 35. Halbband: Olympia bis Orpheus. Stuttgart: Druckmüller 1939, 668-669.

Freutsmiedl 2005

Freutsmiedl, Johannes: Römische Straßen der Tabula Peutingeriana in Noricum und Raetien. Büchenbach: Dr. Faustus 2005.

Hagn 1852

Hagn, Theodorich: Urkundenbuch für die Geschichte des Benedictiner-Stiftes Kremsmünster, seiner Pfarreien und Besitzungen vom Jahre 777 bis 1400. Wien 1852.

Heiligmann 1990

Heiligmann, Jörg: Der »Alb-Limes«. Ein Beitrag zur römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands. Stuttgart: Theiss 1990 (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, 35).

Hertlein 1912

Hertlein, Friedrich: Kastell Opie-Oberdorf bei Bopfingen; in: Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Königlichen Altertümersammlung in Stuttgart. Stuttgart: Dt. Verlagsanstalt 1912, 65-73.

Holder 1886/1904

Holder, Alfred: Alt-celtischer Sprachschatz. 1. Bd.: A-H; 2. Bd.:

I-T. Leipzig: Teubner 1886 / 1904.

Jaumann 1824

Jaumann, [Ignaz von]: Die Römerstraße von Vindonissa nach Reginum; Württembergische Jahrbücher 1824, 301-328.

Jung/Endter 1692

Jung, Georg Conrad / Endter, Wolfgang Moritz: Franconia Mappa locupletissima. Land-Tafel Deß gesambten Fränckischen Craÿses in vierundsechzig Blätter abgetheilt. = Circuli Franconici Geographica Delineatio. Francken-Land mit Seinen Graenzen / in 64. Tabelln, zu handsamen Gebrauch also zertheilt / vorgestellt. Samt einem Indice, über alle darinnen befindliche Oerter... Nürnberg: Endter 1692.

Kienle 1969

von Kienle, Richard: Historische Laut- und Formenlehre des Deutschen. 2., durchgesehene Auflage. Tübingen: Niemeyer 1969 (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte, A, 11.)

Kluge 1999

Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 23., erweiterte Auflage, bearb. v. Elmar Seebold. Berlin / New York: de Gruyter 1999.

Kollm 1893

Kollm, Georg: Über den Verlauf des X. Deutschen Geographentages in Stuttgart; Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde 20, 1893, 214-236.

Krahe 1929

Krahe, Hans: Lexikon altillyrischer Personennamen. Heidelberg: Winter 1929 (Indogermanische Bibliothek, 3. Abtlg., 9. Bd.)

Krahe 1955

Krahe, Hans: Die Sprache der Illyrier. 1. Tl.: Die Quellen. Wiesbaden: Harrassowitz 1955.

Krause 1993

Krause, Rüdiger: Eine römische Straßenstation an der Nordgrenze der Provinz Raetien. Neue Ausgrabungen am Westrand des Nördlinger Ries; Antike Welt. Zeitschrift für Archäologie und Kulturgeschichte 24/2, 1993, 101-109.

Leibniz 1717/1970

Leibniz, Gottfried Wilhelm (Leibnitius, Godofridus Gvilielmus): Collectanea etymologica. Illustrationi Linguarum veteris Celticae, Germanicae, Gallicae, aliarumque inserviantia, cum praefatione Johannis Georgii Eccardi. [Vol. I]. Hanoverae: Foerster 1717 / Reprint Hildesheim / New York: Olms 1970.

Leichtlen 1825

Leichtlen, Ernst Julius: Schwaben unter den Römern, in zwei Karten dargestellt; nebst Untersuchungen über die Oberdonau-Strasse der Peutinger-Tafel von Windisch bis Regensburg insbesondere über die Hauptstadt Samulocende. Freiburg i.Br.: Herder

1825 (Forschungen im Gebiete der Geschichte, Alterthums- und Schriftenkunde Deutschlands, Band 1; Band 4); dazu Rezension von Oken 1825.

Lindeman 1893

Lindeman, M[oritz von]: Der X. Deutsche Geographentag in Stuttgart 4.-9. April 1893; Deutsche geographische Blätter 16, 1893, 156-191.

Mannert 1792/1820

Mannert, Konrad: Germania, Rhaetia, Noricum, Pannonia, nach den Begriffen der Griechen und Römer. [1. Auflage]. Nürnberg: Grattenauer 1792. 2. völlig umgearbeitete Auflage. Leipzig: Hahn 1820 (Geographie der Griechen und Römer, 3.)

Mannert 1807

Mannert, Konrad: Die älteste Geschichte Bajoariens und seiner Bewohner. Aus den Quellen entwickelt. Nürnberg und Sulzbach: Seidel 1807.

Miller 1887

Miller, Konrad: Die Weltkarte des Castorius genannt die Peutingersche Tafel. [Bd. I.] Einleitender Text. [Bd. II.] Karte. Ravensburg: Maier 1887-1888. – Neuausgabe: Miller, Konrad: Die Peutingersche Tafel oder Weltkarte des Castorius. Mit kurzer Erklärung, 18 Kartenskizzen der überlieferten römischen Reisewege aller Länder und der 4 Meter langen Karte in Faksimile neu hrsg. Stuttgart: Strecker & Schröder 1916 / 2. unveränderte Auflage. 1929.

Müller 1883

Müller, Carl: Claudii Ptolemaei Geographia. Vol. I, 1. Paris: Didot 1883.

Munsterus 1588

Munsterus, Sebastianus: Cosmographie. Oder beschreibung Aller Länder Herrschaften und fürnemesten Stetten des gantzen Erdbodens / sampt jhren Gelegenheiten / Eygschafften / Religion / Gebreuchen / Geschichten unnd Handthierungen etc. Erstlich durch Herrn Sebastian Munster mit grosser Arbeit in sechs Bücher verfasst: Demnach an Welt und natürlichen Historien durch jhne selbst gebessert: Jetzt aber mit allerley Gedechtnuswürdigen Sachen biß in das M.D.LXXXVIII. gemehret / mit newen Landtaffen / vieler Stetten und fürnemmen Männern / Contrafacturen und Waapen / so uber die alten herzukommen / gezieret. Basel 1588.

Munsterus 1628

Munsterus, Sebastianus: Cosmographia, Das ist: Beschreibung der gantzen Welt / : Darinnen Aller Monarchien Keyserthumben / Koenigreichen / Fuerstenthumben / Graff- und Herrschafften / Laenderen / Staetten und Gemeinden; wie auch aller Geistlichen Stiffen / Bisthumben / Abteyen / Kloestern / Ursprung / Regiment / Reichthumb / Gewalt und Macht / Verenderung / Auff- und Abnehmen / zu Fried- und Kriegszeiten / sampt aller ubrigen Beschaffenheit. Deßgleichen Aller deren / beyder Ständen / Regenten: Keysern / Koenigen / Baepsten / Bischoffen

/ [et]c. Leben / Succession / Genealogien und Stammbaueumen: So dann Aller Voelcker in gemein Religion / Gesaetz / Sitten / Nahrung / Kleydung unnd Ubungen / wie auch aller Laendern sonderbare Thier / Voegel / Fisch / Gewaechs / Metall / und was dergleichen mehr bey einem jeglichen Landt in acht zunehmen / in guter Ordnung zusammen getragen: Mit schoenen Landtaffeln / auch der fuernehmsten Staetten und Gebaewen der gantzen Welt / sampt obgedachter Geistlicher und Weltlicher Regenten und anderer verruehmten Personen / wie nicht weniger aller seltzamen Thieren und Gewachsen eigentlichen Contrafacturen gleichsam abgemahlet und under Augen gestellt, Basel: Bey den Henricpetrinischen 1628.

Nobbe 1845

Nobbe, Carolus Fridericus Augustus: Claudii Ptolemaei Geographia. Editio stereotypa. Lipsiae: Tauchnitz. Tom. I: 1843. Tom. II: 1845.

Ohlenschlager 1904

Ohlenschlager, Friedrich: Losodica; Der Sammler. Beilage zur Augsburger Abendzeitung 73, 1904, Nr. 93, 2-4.

Oken 1825

Oken, Lorenz: Römerstraße längs der Donau von Vindonissa nach Regensburg; Isis 8, 1825, 854-865.

Pallhausen 1807

Pallhausen, Vinzenz von: Abhandlung über die Frage: Wann und wie lange wurde Baiern in öffentlichen Schriften Norikum genannt? Welche Länder enthielt und verlor es während dieser Benennung? Mit einer Gränz- und chorographischen Karte; Historische Abhandlungen der königlich-bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 1. München: Lindauer 1807, 437-574.

Paulus 1866

Paulus, E[duard]: Erklärung der Peutinger Tafel. Mit besonderer Anwendung derselben auf die Römerstraßen von Windisch (Vindonissa) nach Regensburg (Reginum) und von Pfin (Ad fines) nach Augsburg (Augusta Vindelicorum). Stuttgart: Neff 1866.

Pedersen 1909

Pedersen, Holger: Vergleichende Grammatik der keltischen Sprachen. 1. Bd.: Einleitung und Lautlehre. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1909.

Pfister 1803

Pfister, J[ohann] C[hristian]: Geschichte von Schwaben neu untersucht und dargestellt. 1. Buch. Heilbronn: Claß 1803.

Phrantzoles 1998

Phrantzoles, K[onstantinos] G.: Ὁσίου Ἐφραῖμου τοῦ Σύρου ἔργα, vol. 7. Thessalonica: To Perivoli tis Panagias 1998.

Planck/Aßkamp 2005

Planck, Dieter / Aßkamp, Rudolf: Die Römer in Baden-Württemberg: Römerstätten und Museen von Aalen bis Zwiefalten. Stutt-

gart: Theiss 2005.

Pokorny 1936/1940

Pokorny, Julius: Zur Urgeschichte der Kelten und Illyrier. Zeitschrift für celtische Philologie 20, 1936, 315-352; (Fortsetzung) 21, 1940, 55-166.

Pokorny 1959

Pokorny, Julius: Indogermanisches Etymologisches Wörterbuch. I. Bd. Bern / München: Francke 1959.

Prugger 1823

Prugger, Carl: Versuch, die Heerstraße der Römer von Passau bis Windisch in der Schweiz zu erklären; Historische Abhandlungen der königlich-bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 5. München: Lindauer 1823, 1-140.

Raiser 1820

von Raiser, [Johann Nepomuck Franz Anton]: Die römischen Alterthümer zu Augsburg und andere Denkwürdigkeiten des Ober-Donau-Kreises. Augsburg: Röst 1820.

Raiser 1830a/1831

von Raiser, Johann Nepomuck Franz Anton: Der Ober-Donau-Kreis des Königreichs Bayern unter den Römern. I. Abtheilung: Die Römer-Male von Augusta rauracum bis Augusta Vindelicorum. Augsburg: Röst 1830. II. Abtheilung: Die Römer-Male von Coelio-monte bis ad Castra Vetoniana. Augsburg: Röst 1831.

Raiser 1830b

von Raiser, [Johann Nepomuck Franz Anton]: Das römische Antiquarium zu Augsburg; [Teil 5, S. 210-240, der von Joseph von Hormayr hrsg.] Forschungen aus den Geschichten Oesterreichs und Bayerns; in [Wiener] Jahrbücher der Literatur 52 / 8, 1830, 134-255.

Rasch 2005

Rasch, Gerhard: Antike geographische Namen nördlich der Alpen. Mit einem Beitrag von Hermann Reichert: Germanien in der Sicht des Ptolemaios. Hrsg. v. Stefan Zimmer unter Mitwirkung von Hasso Heiland. Berlin / New York: de Gruyter 2005 (Ergänzungsbände zum Reallexikon der germanischen Altertumskunde, 47); ursprünglich Diss. Univ. Heidelberg, 1950, u.d.T.: Die bei den antiken Autoren überlieferten geographischen Namen im Raum nördlich der Alpen vom linken Rheinufer bis zur panonischen Grenze, ihre Bedeutung und sprachliche Herkunft.

Rathmann 2003

Rathmann, Michael: Untersuchungen zu den Reichsstraßen in den westlichen Provinzen des Imperium Romanum. Mainz: von Zabern 2003 (Beihefte der Bonner Jahrbücher, 55).

Reichard 1822

Reichard, C[hristian] G[ottlieb]: Ueber den Limes Transdanubianus und Transrhenanus der Römer und das von ihm begränzte Land; in: Neue allgemeine geographische Ephemeriden, Verfasset

- von einer Gesellschaft von Gelehrten, und hrsg. v. Dr. F. J. Bertuch, Bd. 10, Stück 4, 1822, 347-394.
- Reichardt 1999
Reichardt, Lutz: Ortsnamenbuch des Ostalbkreises. Stuttgart: Kohlhammer 1999 (= Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg: Forschungen, Bd. 140).
- Reinecke 1924/1925/
Reinecke, Paul: Örtliche Bestimmung antiker geographischer Namen; Der Bayerische Vorgeschichtsfreund 4, 1924, 17-48; 5, 1925, 17-48; 6, 1926, 16-48.
- Reisach 1803
Reisach, Hans-Adam: Beschreibung der römischen und deutschen Alterthümer im Herzogthum Neuburg; in: Pfalz-Neuburgische Provinzialblätter. 2. Bd. Nürnberg: Lechner 1803, 385-417.
- Rettberg 1846
Rettberg, Friedrich Wilhelm: Kirchengeschichte Deutschlands, 1. Bd.: Die Römerzeit und die Geschichte der austrasisch-fränkischen Kirche bis zum Tode Karls des Großen enthaltend. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1846.
- Röder 1800
Röder, Philipp Ludwig Hermann: Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Schwaben oder vollständige alphabetische Beschreibung aller im ganzen Schwäbischen Kreis liegenden Städte... [Philipp Ludwig Hermann Röder] 1. Bd., 2. vermehrte und verbesserte Auflage. Ulm: Stettin 1800.
- Schäblen 1783
[Schäblen, Georg Jakob]: Oettingischer Geschichts-Almanach. Oettingen: Verlag einer kleinen Armencasse [1783].
- Scheyb 1753
de Scheyb, Franc[iscus] Christoph[erus]: s. Thiersch 1824.
- Schmid 1962
Schmid, Anneliese: Das Flussgebiet des Neckars. Wiesbaden: Steiner 1962 (Hydronymia Germaniae, A/1).
- Schnetz 1923
Schnetz, Joseph: Süddeutsche Orts- und Flussnamen aus keltischer Zeit (Fortsetzung); Zeitschrift für celtische Philologie 14, 1923, 274-288.
- Schulze 1904
Schulze, Wilhelm: Zur Geschichte der lateinischen Eigennamen. Berlin: Weidmann 1904 (Abhandlungen der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., N.F. V/5). – Neuauflage mit einer Berichtigungsliste von Olli Salomies. Zürich / Hildesheim: Weidmann 1991.
- Schwarz 1926
Schwarz, Ernst: Die Ortsnamen des östlichen Oberösterreich. Reichenberg i.B.: Kraus 1926 (Prager Deutsche Studien, 42).
- Schwarzmeier 2001
Schwarzmeier, Hansmartin / Fenske, Hans / Edward Sangmeister (Hrsg.): Handbuch der baden-württembergischen Geschichte, Tl. 1: Alte Geschichte, Bd. 1: Von der Urzeit bis zum Ende der Staufer, Stuttgart: Klett-Cotta 2001 (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg).
- Severjanov 1904
Severjanov, Sergej: Suprasl'skaja rukopis'. Tom I. Sanktpeterburg: Akademija Nauk 1904 (Pamjatniki staroslavjanskogo jazyka, 2/1).
- Sperber 1970
Sperber, Rüdiger: Das Flussgebiet des Mains. Wiesbaden: Steiner 1970 (Hydronymia Germaniae, A/7).
- Stichaner 1808
Stichaner, J[oseph] von: Sammlung römischer Denkmäler in Baiern: Erste Abhandlung über die römischen Denkmäler in Baiern, Band 1. Zweyte Abhandlung über die römischen Denkmäler in Baiern, Band 2. München: Akademie der Wissenschaften, 1808.
- Stichaner 1813
Stichaner, J[oseph] von: Ueber die Verbindung Helvetiens mit Vindelizien; [Aarauer] Miscellen für die neueste Weltkunde, hrsg. v. Heinrich Zschokke, 7 / 16, 1813, 61-64; wiederabgedruckt in Raiser 1830, 98-102 (Beilage II).
- Stichaner 1834
Stichaner, J[oseph] von: Ueber die Römerstrasse von Vetonianis – Nassenfels, – nach Opie – Bopfingen; in: Jahresbericht des historischen Vereins im Rezatkreis 5, 1834, 11-19; dazu Nacherinrerung, 20-21.
- Sutner 1823
Sutner, J[osef]: Theodo. Ein episches Gedicht in sechs Gesängen. München: Sutner 1823.
- Thiersch 1824
Thiersch, Friedrich (Hrsg.): Tabula Itineraria Peutingeriana, primum aeri incisa et edita Franc. Christoph. de Scheyb MDCCLIII, denuo cum codice vindoboni collata, emendata et nova Conradi Mannerti introductione instructa, studio et opera Academiae Litterarum Regiae Monacensis. Lipsiae: Haun 1824. (Wiederabdruck des in der Publikation "Peutingeriana tabula itineraria, quae in augusta bibliotheca Vindobonensi nunc servatur adcurate exscripta", Wien: Trattner 1753 veröffentlichten Kupferstichs von Chr. Scheyb).
- Vollmer 1915
Vollmer, Friedrich: Inscriptiones Baivarum Romanae: sive Inscriptiones Prov. Raetiae, adiectis aliquot Noricis Italicisque, mandatv Academiae Regiae Monacensis. München: Franz 1915.

Watts 1634

Watts, William: The German history continued. The seventh part. Wherein is conteyned the principall passages of the last summer. ... With the siege and taking of Regenspurg, as also the siege and battell of Norlingen, with an exact mappe thereof. Lastly is added certaine misselanies of stories of most parts of Christendome. All which is done not by the former, but another author. = The seventh part of "The Swedish intelligencer", the first four parts of which were written by William Watts. London: Butter and Bourne 1634.

Welser 1624

[Welser, Marcus]: Tabula Itineraria Ex Illustri Peutingerorum Bibliotheca Quae Augustae Vindel. Est Beneficio Marci Velseri Septemviri Augustani In Lucem Edita. Nobilissimo Viro Marco Velsero R. P. Augustanae Septemviro / Ioannes Moretus S. P. D. Antverpiae: Moret, 1598 [erschienen 1624].

Wenck 1783/1789-1797/1803

Wenck, Helfrich Bernhard: Hessische Landesgeschichte. Mit einem Urkundenbuch. 1. Bd.: Darmstadt / Gießen: Krieger 1783;

2. Bd.: Frankfurt / Leipzig: Varrentrapp und Wenner 1789-1797; 3. Bd.: ebda. 1803; darin: Urkundenbuch zu dem dritten Bande.

Wesseling 1735

Wesseling, Petrus: Vetera Romanorum Itineraria, sive Antonini Augusti Itinerarium cum integris Jos. Simleri, Hieron. Suritae, et And. Schotti Notis. Itinerarium Hierosolymitanum; et Hieroclis Grammatici Synecdemus. Amstelaedami: Wetsten & Smith 1735.

Westenrieder 1784

Westenrieder, Lorenz von: Erdbeschreibung der baierisch-pfälzischen Staaten. Zum Gebrauch einer baierisch-pfälzischen Geschichte für die Jugend und das Volk samt einer Einleitung in die allgemeine Erdbeschreibung. München: Strobl 1784.

Zapf 1773

Zapf, Georg Wilhelm: Muthmassungen über den Ursprung und das Alterthum des Heil. Röm. Reichs Stadt Aalen in Schwaben am Kocherfluß, und einem dortig gestandenen Lager der Römer; als ein Beweiß daß sich die Macht derselben auch in diese Gegend erstreckt. Schwabach: Mizler 1773.

